

Die fünfte Ausgabe der *Regards croisés* beschäftigt sich mit Élie Faure, dessen Schriften aktuell in Frankreich und Deutschland besondere Aufmerksamkeit erfahren. Die Gelegenheit, ein sehr aktuelles wissenschaftliches Thema aufzugreifen, kommt für eine halbjährlich erscheinende Zeitschrift relativ selten, das gilt um so mehr für Fragestellungen, die zur gleichen Zeit auf beiden Seiten des Rheins bearbeitet werden. Élie Faure, mit dem sich diese fünfte Ausgabe der *Regards croisés* auseinandersetzt, scheint dennoch diese beiden Kriterien zu erfüllen. Im Herbst 2015 hat Jean-Paul Morel im Verlag *Âge d'homme* eine umfassende Anthologie mit Aufsätzen Élie Faures zur ‚siebten Kunst‘, dem Film, herausgegeben.¹ Und auch in Deutschland wird die Bedeutung der Texte Faures auf diesem Gebiet zunehmend entdeckt: Ein Sammelband mit französischen Beiträgen zum Kino aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts wird im kommenden Herbst im Alexander Verlag erscheinen; hier werden Übersetzungen von Beiträgen Louis Aragons, Marcel l’Herbiers oder Jean Epsteins durch einschlägige Texte Faures ergänzt.² Neben solchen Rückblicken auf Teile von Élie Faures Schriften tritt eine dezidiert kritische Annäherung wie sie Eric Michaud mit seinem neuen Buch *Les invasions barbares* vorschlägt.³ Michauds leitende These, die von einer konstitutiven Verbindung zwischen dem Diskurs der Kunstgeschichte einerseits und dem Konzept eines „Genies des Volkes“ sowie rassistischen Klassifikationen andererseits ausgeht, kann in der Person von Faure tatsächlich einen Beleg finden.

Nach zwei Dossiers zu Daniel Arasse und Stefan Germer, zwei Wissenschaftlern, deren Zeitgenossenschaft Fragen aufwirft, dürfte sich die Wahl eines 1937 verstorbenen Kunsthistorikers als Dossierthema der *Regards croisés* als weitaus problematischer erweisen. Élie Faures im engeren Sinne kunstgeschichtlichen Betrachtungen sind durchaus rassistische, von Hippolyte Taine oder auch Arthur de Gobineau inspirierte Züge eigen, selbst wenn er versucht hat, deren Äußerungen zu nuancieren. Faures Zuordnungen sind heikel: Die „französische Seele“ wird mit dem „Maß des Raums“, die „deutsche Seele“ indes mit der „Vereinnahmung der Zeit“ in Verbindung gebracht.⁴ Dergleichen mag in einer deutsch-französischen Publikation zunächst unangemessen erscheinen. Doch so kompliziert und problematisch die Annäherung an das Werk von Faure auch sein mag, haben wir uns dennoch dazu entschlossen, es in den Blick zu nehmen. Seine teilweise delikatsten Positionen sollen keineswegs bagatellisiert werden; dennoch möchten wir uns nicht verwehren, ihn als den Repräsentanten einer bestimmten Epoche und als einen originellen Autoren zu sehen, der fähig war, wichtige Überlegungen zur Kunst zu erbringen.

Faure ist zunächst vor allem durch seine umfassende *Histoire de l'Art* (1909–1914/1921) bekannt. Deren chronologische Spannweite von der Vorgeschichte bis hin in die Anfänge des 20. Jahrhunderts machte sie zum ersten französischsprachigen Werk mit einem solchen universalen Anspruch.⁵ Etliche Male neu aufgelegt, gilt sie in Frankreich als regelrechter Klassiker.⁶ Doch obwohl sie ins Englische und Spanische übersetzt wurde, kam es nie zu einer deutschen Ausgabe, und Faure ist auf dieser Seite des Rheins bis in die jüngste Zeit hinein weitgehend unbekannt geblieben. Es erschien daher sinnvoll, in einem ersten Beitrag ein Porträt dieses gelehrten Arztes zu skizzieren, den man, um seiner literarisch anmutenden Sprache und seiner Subjektivität ebenso wie seiner grundsätzlichen Verknüpfung von Kunst und Gesellschaft gerecht zu werden, als „Kunstschriftsteller“ bezeichnen könnte (vgl. den Dossierbeitrag von Dominique Dupuis-Labbé).⁷ Wir haben uns außerdem entschieden, einen Seitenblick neben diese berühmte *Geschichte der Kunst* auf das Buch *Découverte de l'archipel*⁸ zu werfen, dem der Beitrag von Anna Halter in diesem Heft gewidmet ist. Faures 1932 erschienener Essay ist unter seinen Werken das vielleicht am stärksten von einem rassentheoretischen Determinismus beeinflusste Werk über die europäische Kultur. Doch fordert Faure auch einen europäischen Durchdringungsprozess, etwa im Zuge seines Lobes auf den Maschinenbetrieb, der Europa einen neuen kollektiven Rhythmus erlauben soll. Ähnliche Fragen stellen sich auch für die Ästhetik Faures. Muriel van Vliet fragt daher in ihrem Beitrag nach der möglichen Aktualität, die Faures Schriften jenseits ihrer ausgeprägt literarischen Form und ihrer rassistischen Perspektive haben könnten. Sie stößt dabei auf eine Verknüpfung von Wissenschaft und Kunst, eine werkorientierte Ästhetik und eine anthropologische Wende, mit der die Idee einer linearen Entwicklung der Kunst verworfen wird. Außerdem findet sich bei Faure auch der Aufruf zu einer technischen Kunst, einer Kunst der Massen, die in seinen Augen ihre eindeutige und bemerkenswerteste Form im Kino findet. Eva Kuhn kommt in ihrem Text auf den Begriff der *Cineplastik*⁹ zu sprechen, der von Faure in einem Aufsatz von 1922 eingeführt wird, um das Kino als eine „Architektur in Bewegung“ zu verstehen, die gleichermaßen eine formalistische Annäherung an die sinnliche Überredungskunst des Films wie auch eine Rückkehr zu einem Gemeinschaftssinn voraussetzt.

siehe S. 19

siehe S. 38

siehe S. 86

siehe S. 50

Aktuellen Entwicklungen sind die *Regards croisés* auch in diesem Heft mit dem Blick auf deutsch-französische Forschungsprojekte verpflichtet, die in einer eigenen Rubrik, den *Projets croisés*, vorgestellt werden. Sie ist in dieser Ausgabe dem Forschungsprojekt *ArtTransForm* gewidmet und dokumentiert einen Dialog mit den beiden Koordinatorinnen France Nerlich (Tours) und Bénédicte Savoy (Berlin). Deren Forschungsvorhaben hat sich gänzlich einem deutsch-französischen Thema verschrieben – der Ausbildung deutscher Maler in Paris von 1793 bis 1870 – und wird von französischen und deutschen Institutionen finanziert (der Agence Nationale de la Recherche und der Deutschen Forschungsgemeinschaft). Es besteht aus einem Team französischer und deutscher Forscherinnen und Forscher und kann beispielhaft Potenziale und Probleme gemeinsamer Arbeit im deutsch-französischen Wissenschaftsaustausch aufzeigen. Indem unsere Zeitschrift Rezensionen neuer

siehe S. 160

Forschungsbeiträge aus dem jeweiligen Nachbarland vorlegt und damit deren Sichtbarkeit im jeweils anderen Sprachraum erhöht, sollen die *Regards croisés* helfen, die Widerstände, die das wissenschaftliche Arbeiten in zwei Ländern und zwei Sprachräumen mit sich bringen kann, abzubauen.

Zu guter Letzt möchten wir uns bei den Einrichtungen bedanken, ohne deren finanzielle und logistische Unterstützung diese Ausgabe nicht möglich wäre: bei der Humboldt-Universität zu Berlin, dem HiCSA der Universität Paris 1 und dem Deutschen Forum für Kunstgeschichte, Paris.

¹ Élie Faure, *Pour le 7^e art*, mit Würdigungen von Jean Renoir und Charlie Chaplin, hg. von Jean-Paul Morel, Paris: L'Âge d'Homme, 2015.

² Margrit Tröhler, Jörg Schweinitz (Hg.), *Die Zeit des Bildes ist ausgebrochen! Französische Intellektuelle, Künstler und Filmkritiker über das Kino. Eine historische Anthologie 1906–1929*, Berlin: Alexander Verlag, erscheint 2016.

³ Eric Michaud, *Les Invasions barbares, une généalogie de l'histoire de l'art*, Paris: Gallimard, « NRF Essais », 2015.

⁴ Überschriften zweier Kapitel in: Élie Faure, *Découverte de l'archipel*, Paris: Éditions de la Nouvelle Revue Critique, 1932: „L'âme française ou la mesure de l'espace“ („Die französische Seele oder das Maß des Raums“), „L'âme allemande ou l'annexion du temps“ („Die deutsche Seele oder die Vereinnahmung der Zeit“). (Übersetzungen: *Regards croisés*.)

⁵ Élie Faure, *Histoire de l'art*, 3 Bände, Paris: H. Floury, 1909–1914 und Élie Faure, *Histoire de l'art*, 4 Bände, Paris: Georges Crès et Cie, 1921. Band 1: *Art antique*, 270 Seiten; Band 2: *Art médiéval*, 402 Seiten; Band 3: *Art renaissant*, 360 Seiten; Band 4: *Art moderne*, 472 Seiten.

⁶ Die letzte Neuauflage 2010: Élie Faure, *Histoire de l'art*, Gesamtausgabe mit einem Vorwort von Dominique Dupuis-Labbé, Paris: Bartillat, 2010.

⁷ 1923 wird Élie Faure im Rahmen einer von Louis Vauxcelles organisierten Abstimmung in dessen Zeitschrift *L'Amour de l'art* zum „Prinzen der Kunstschreiber“ gewählt.

⁸ Élie Faure, *Découverte de l'archipel*, Paris: Éditions de la Nouvelle Revue Critique, 1932. Eine Neuauflage ist im Amateur Verlag für Juni 2016 vorgesehen.

⁹ Élie Faure, „De la cinéplastique“. in: *La Grande Revue* 11, Nov. 1920, S. 57–72; Wiederabdruck in: Élie Faure, *L'Arbre d'Eden*, Paris: Crès, 1922, p. 57-72.